

KIES

**Rohstoff aus der Region,
für die Region – natürlich**



KANTONALE ROHSTOFFSTATISTIK 2000



Kantonalverband
Kies – Steine – Beton St.Gallen

INHALTSVERZEICHNIS

Kies nützt allen	Seite 3
Kies – ein volkswirtschaftlicher Faktor	Seite 4
Kiesbedarf im Kanton St.Gallen	Seite 5
Kiesbedarf der st.gallischen Regionen	Seite 6
Kiesproduktion im Kanton St.Gallen	Seite 7
Regionale Kiesverarbeitung	Seite 8
Kiesabbau langfristig sichern!	Seite 9
Kiesreserven sind vorhanden	Seite 10
Bewilligte Kiesvorräte nach Regionen	Seite 11
Pendente Abbaugesuche nach Regionen	Seite 12
Regionaler Versorgungsgrad	Seite 13
Betrieb einer Aushubverwertung	Seite 14
Materialdeponie-Volumen nach Regionen	Seite 15
Fazit	Seite 16

© November 2001

Geschäftsstelle:

Kantonalverband
Kies – Steine – Beton
St.Gallen

Ueli Jud, Präsident
Johann Müller AG
Hauptstrasse 1
8716 Schmerikon

Telefon 055 286 14 00
Fax 055 286 14 90
jms@bluewin.ch

KIES NÜTZT ALLEN

Kies ist ein Rohstoff, der täglich in grossen Mengen benötigt wird. Pro Einwohner werden im Kanton St.Gallen jährlich rund 5 Kubikmeter (m³) Kies, also etwa eine Lastwagenladung, benötigt, sei dies für Hochbauten, als Tiefbaumaterial, für den Strassen- oder etwa den Gartenbau.

Dieser Kiesbedarf kann jedoch nicht beliebig durch andere, alternative Materialien ersetzt werden, zumal der Anteil Sekundärbaustoffe/Recycling mit knapp 10 Prozent wohl im Steigen begriffen, insgesamt jedoch eher noch klein ist. Die restlichen 90 Prozent Kiesmaterial sind Zuschlagstoffe zur Herstellung von Beton und Mischgut für den Strassenbau. Dennoch verarbeiten die st.gallischen Werke einen steigenden Anteil an Recyclingmaterial. Gleichzeitig ist festzuhalten, dass auf Baustellen sehr oft Material ausserhalb des Kontrollbereiches recycelt wird.

In den 35 Kieswerken werden insgesamt rund 230 Mitarbeiter (ohne Saisoniers) beschäftigt.

WIR ALLE BRAUCHEN KIES...

ob als Benützer des öffentlichen Verkehrs oder des öffentlichen Gesundheitswesens, ob als Autofahrer oder Freizeitsportler, ob als Mieter oder Hauseigentümer...

Demzufolge ist nicht nur unsere Bauwirtschaft auf eine sichere Versorgung mit qualitativ einwandfreiem Sand- und Kiesmaterial angewiesen, sondern wir alle und mit uns die ganze Region.

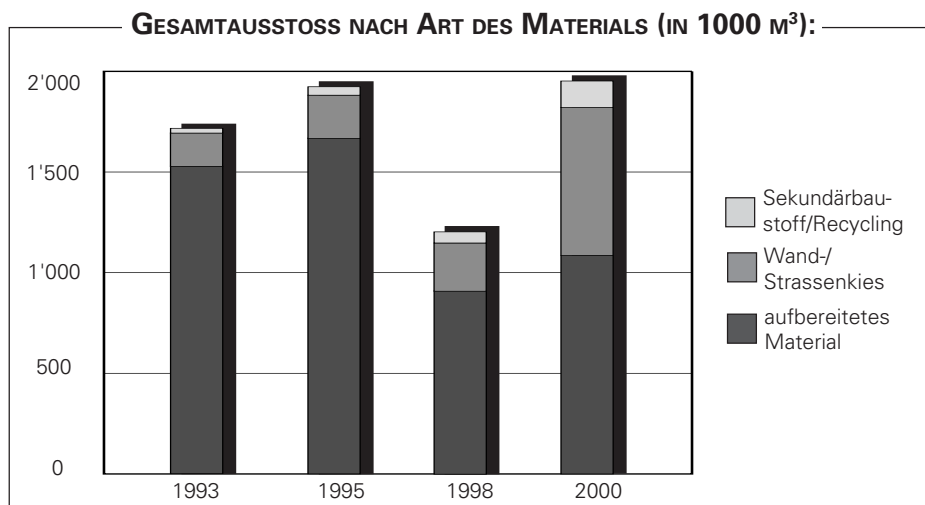
Kiesmangel würde im Kanton St.Gallen nicht nur die Bauwirtschaft treffen, sondern alle Lebensbereiche unserer Volkswirtschaft.

Denn Kies ist das Fundament unseres Verkehrsnetzes, unserer Infrastruktur, unseres Gesundheitswesens, unseres Bildungswesens ...

KIES – EIN VOLKSWIRTSCHAFTLICHER FAKTOR

Seit 1985 wird der Gesamtausstoss der Kieswerke im Kanton St.Gallen alle zwei Jahre erfasst. Dabei wird nach Wandkies, Recyclingmaterial und aufbereitetem Material unterschieden.

Betrag der Gesamtausstoss in den Jahren 1989 und 1990 noch über 2 Mio. m³, so verringerte er sich 1991 auf rund 1,8 Mio. m³ Kiesmaterial; bei einem Durchschnitt für die Jahre 1993–2000 von rund 1,8 Mio. m³. In den vergangenen Jahren konnte ein kontinuierlicher Volumenausbaue verzeichnet werden. Die Werte für die Erhebungsperiode 2000 liegen mit 2,03 Mio. m³ rund 13% über dem Schnitt der letzten Jahre.



Rund 40% des jährlichen Verbrauchs an Sand und Kies werden von Bund, Kantonen und Gemeinden benötigt. Weitere 35% gehen in den privaten Wohnungsbau und

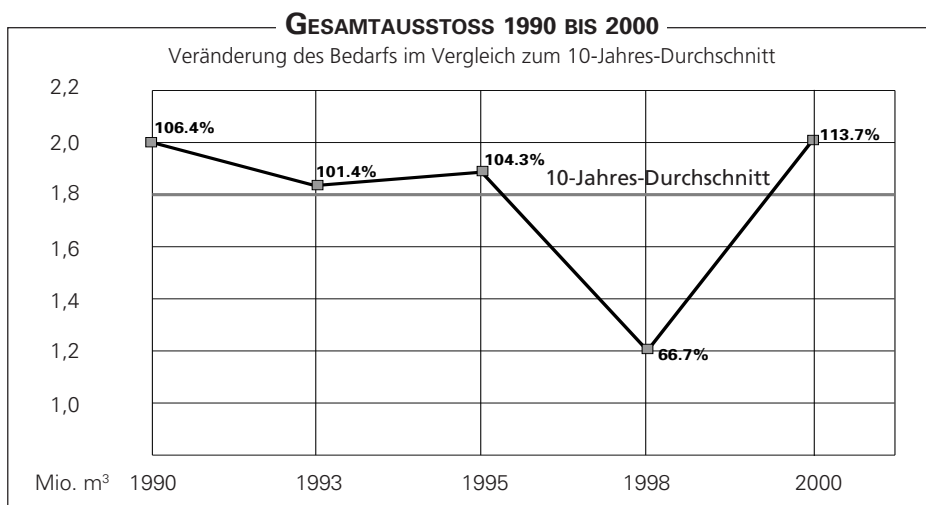
die restlichen 25% in den Gewerbe- und Industriebau. Ohne Kies können weder die lebensnotwendigen Wohn- und Arbeitsräume noch die für eine gesunde und

leistungsfähige Wirtschaft und ein aktives politisches und gesellschaftliches Leben unerlässlichen Verkehrswege gebaut werden.

KIESBEDARF IM KANTON ST.GALLEN

Während vieler Jahre wollten verschiedenste Kreise nicht erkennen, dass Kies ein bedeutender Faktor unserer st.gallischen Volkswirtschaft ist. Nicht primär die Wertschöpfung der Kieswerke prägt jedoch diese bedeutende Stellung, sondern vor allem die direkten und indirekten Einwirkungen unseres einzigen einheimischen Rohstoffs auf unser Bauhaupt- und Baunebengewerbe. Es erstaunt denn auch nicht, dass die Produktionsmengen im Kiesgewerbe stark von der Konjunktur der Bauwirtschaft abhängig sind.

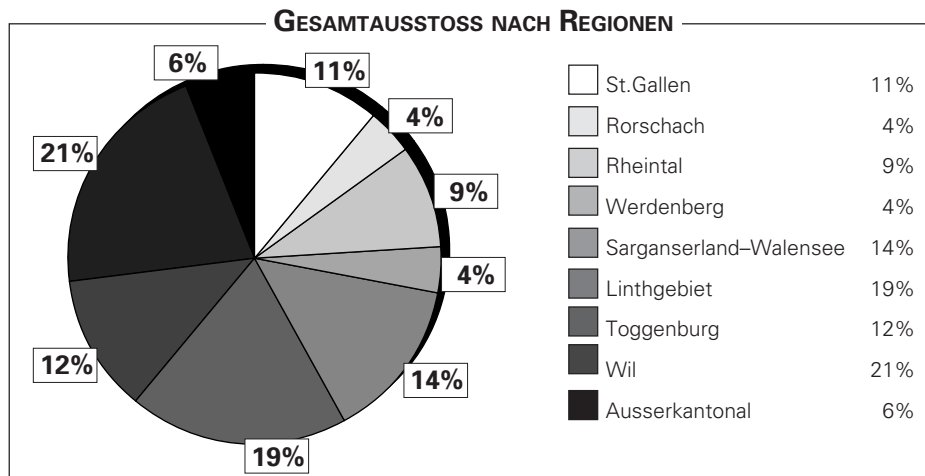
Während im 10-Jahresvergleich 1990 bis 2000 im Kanton St.Gallen rund 1,8 Mio. m³ Kies benötigt wurden, erhöhte sich der Ausstoss im letzten Jahr auf über 2 Mio. m³.



Im Grossraum Ostschweiz werden jährlich rund 4 Mio. m³ Kies verarbeitet. Davon 2,7 Mio. m³ in den Kantonen St.Gallen und beider Appenzell sowie 1,3 Mio. m³

im Kanton Thurgau. Das entspricht 12-13% des gesamtschweizerischen Bedarfs. Kies ist ein typischer Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung.

KIESBEDARF DER ST.GALLISCHEN REGIONEN



Wenn die st.gallische Kiesproduktion auf die einzelnen Regionen aufgeteilt wird, so ergibt sich heute ein recht ausgewogenes Bild. Die Region Wil steht mit einem Gesamtausstoss von rund 485'000 m³ an der Spitze, während Rorschach und Werdenberg mit rund 90'000 m³ den kleinsten Anteil an der st.gallischen Kiesproduktion haben.

Diesen Zahlen ist jedoch die Tabelle auf Seite 11 (Kiesvorräte aus bewilligten Abbaugebieten) gegenüberzustellen, da der Gesamtausstoss einer einzelnen Region aufgrund des Kieszukaufs nicht mit dem eigentlichen Abbauvolumen identisch ist.

Dennoch ergibt sich durch die obenstehende regionale Übersicht ein eindrückliches Bild der Bedeutung einheimischer Rohstoffversorgung.

Rohstoffe, die im eigenen Land genügend vorhanden sind, sollten nicht vom Ausland beschafft werden. Vor allem ist es unsinnig, unnötig und umweltbelastend,

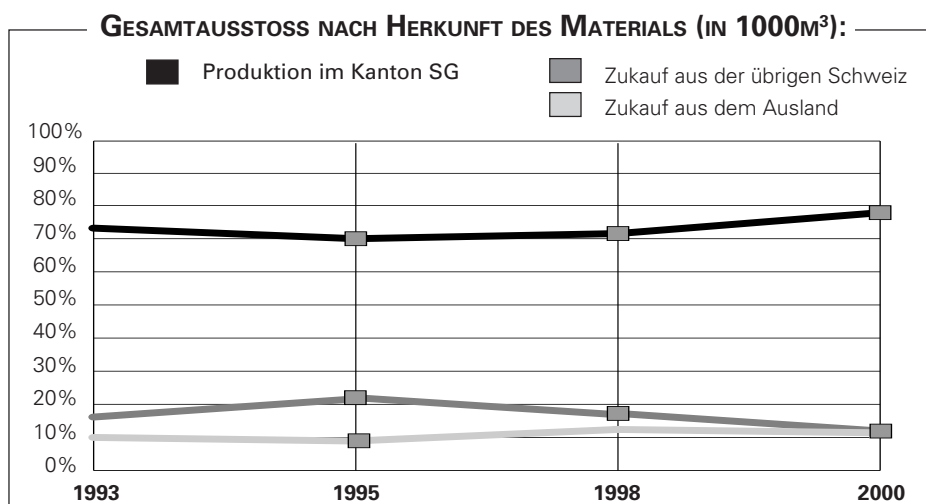
wenn Kies auf der Strasse über 100 km und weiter hergeführt wird. Aber auch Bahntransporte sind nicht über alle Zweifel erhaben, denn erstens sind die

Frachten unerhört teuer und zweitens sind die Kapazitäten der Bahn punkto Rollmaterial und Transportfähigkeit bereits am Limit.

KIESPRODUKTION IM KANTON ST.GALLEN

Im Jahr 2000 stammten 78 Prozent des Gesamtausstosses an Kiesmaterial aus eigener Produktion. Dazu kamen Zukäufe aus der angrenzenden Region von rund 11 Prozent. Die restlichen 11 Prozent oder 227'000m³ Kiesmaterial mussten aus dem Ausland eingeführt werden.

Der Anteil an zugekauftem Kiesmaterial aus angrenzenden Regionen ist seit einigen Jahren leicht sinkend. Aus dem Nachbarkanton Thurgau kann praktisch kein Kies mehr eingeführt werden, weil dort die Kiesversorgung aus eigenen Vorräten noch tiefer ist als im Kanton St.Gallen. So bezieht der Kanton Thurgau heute rund einen Drittel seines Kiesbedarfs aus dem Ausland.



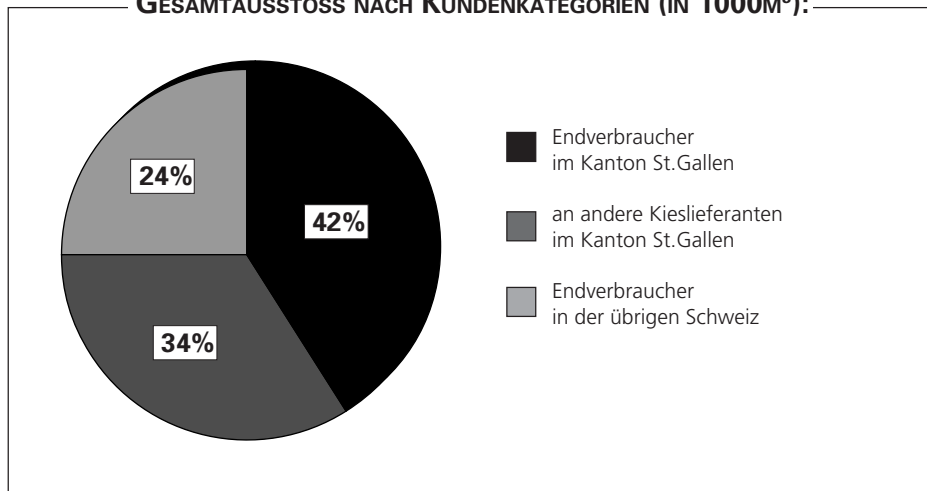
Weder die süddeutschen noch die österreichischen Bürger sind bereit, in ihrer Landschaft Kiesgruben für Rohmaterial zu akzeptieren, das dann in die Schweiz geliefert wird.

Diese St.Florianspolitik behagt unseren ausländischen Nachbarn genau so wenig wie uns, denn es ist unkorrekt im eigenen Land eine heile Welt vorzutäuschen, dem Nachbarn

aber die Unannehmlichkeiten unseres hohen Lebensstandards zuzumuten.

REGIONALE KIESVERARBEITUNG

GESAMTAUSSTOSS NACH KUNDENKATEGORIEN (IN 1000M³):



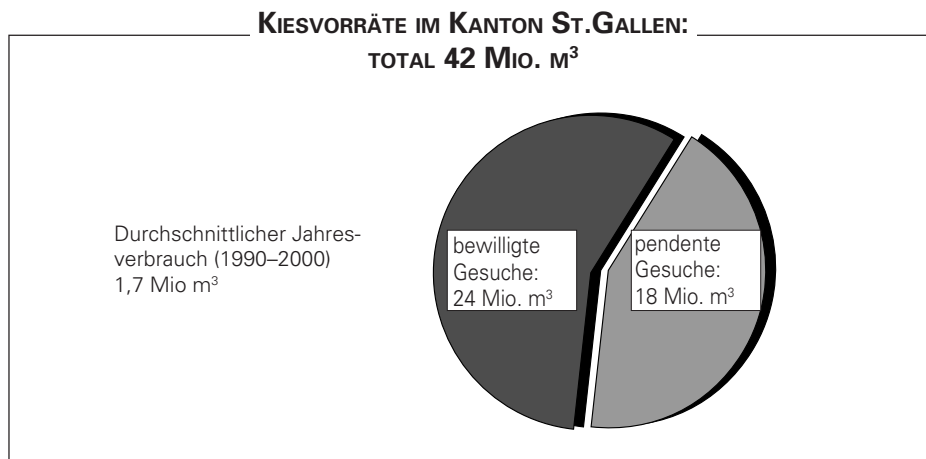
Die im Kanton St.Gallen ausgestossenen Kiesmengen werden nur noch zu einem reduzierten Teil in die heimische Region geliefert. So wurden die Verbraucher im Kanton St.Gallen mit rund 76 Prozent des Gesamtausstosses bedient (Mehrjahresdurchschnitt 78%).

24 Prozent der st.gallischen Kiesproduktion werden an Kunden ausserhalb des Kantons St.Gallen verkauft. Dieser Anteil ist im Vergleich zum Mehrjahresanteil von 22 Prozent leicht angestiegen. Trotzdem liegt die Selbstversorgung nach wie vor sehr hoch. Dies vor allem auch deshalb, da dieser Anteil bedingt durch Grenzregionen, wie etwa das Linthgebiet mit seinen regionalen Beziehungen in die Kantone Glarus, Schwyz und Zürich, stark beeinflusst wird.

Wenn das Kiesgewerbe den regionalen Versorgungsauftrag und die damit verbundene soziale Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Wirtschaft auch in Zukunft wahrnehmen soll und die

Bauwirtschaft auch nach der Jahrhundertwende mit den natürlichen Baugrundstoffen versorgt werden will, dann sind heute die Vorräte von morgen zu sichern.

KIESABBAU LANGFRISTIG SICHERN!



Ausgehend von einem durchschnittlichen jährlichen Verbrauch von 1,7 Mio. m³ Kiesmaterial werden die bewilligten Kiesabbaugebiete im Kanton St.Gallen mit einer Kubatur von rund 24 Mio. m³ unseren Kiesbedarf noch während rund 14 Jahren decken.

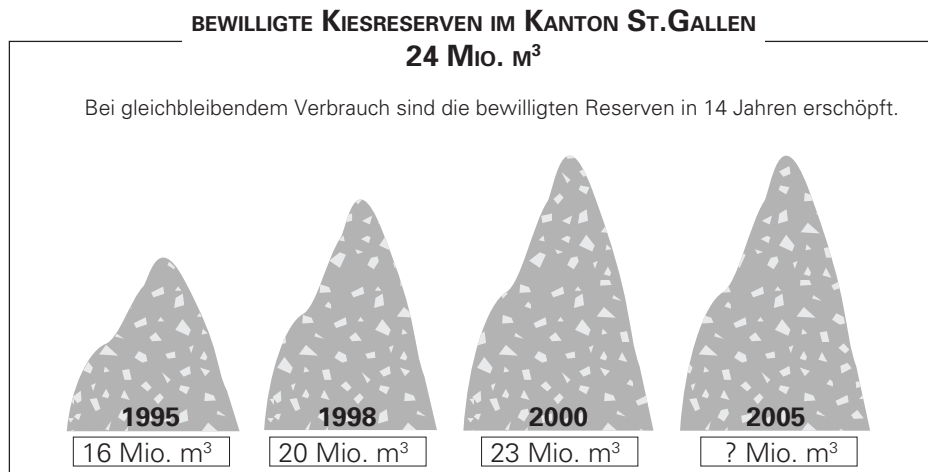
Die in Planung stehenden und zukünftigen Gebiete im Kanton St.Gallen weisen einen Umfang von weiteren rund 25 Mio. m³ aus. Die bewilligten und noch nicht bewilligten st.gallischen Kiesreserven von insgesamt neu ca. 42 Mio. m³ würden demzufolge die weitgehende Selbstversorgung für die nächsten 25 Jahre abdecken.

Diese Zahl hat jedoch nur Gültigkeit, wenn bei gleichem Verbrauch alle hängigen Bewilligungen in nützlicher Zeit erteilt werden.

Es zeigt sich, dass sich trotz dem merklichen Anstieg der Reserven in der st.gallischen Bewilligungspraxis seit der letzten Erhebung nicht viel bewegt hat, stehen doch

noch für über 18 Mio. m³ (gegenüber 1995) Bewilligungen aus.

KIESRESERVEN SIND VORHANDEN



Die Darstellung zeigt, wie rasch die heute noch bewilligten Reserven unseres Rohstoffs Kies erschöpft sind. Der Eindruck, dass damit im Kanton St.Gallen kein Kies mehr vorhanden wäre, ist jedoch falsch. Denn lohnenswerte Abbaugelände im Umkreis von nur gerade 10 km der meisten st.gallischen Kieswerke sind vorhanden.

Ein grosser Teil dieser Kiesvorkommen ist Schätzungen zufolge für einen Abbau lohnenswert und würde den Bedarf für weitere Jahrzehnte sicherstellen. Gefordert ist jedoch, dass diese Gebiete zeitgerecht für den Kiesabbau freigegeben werden.

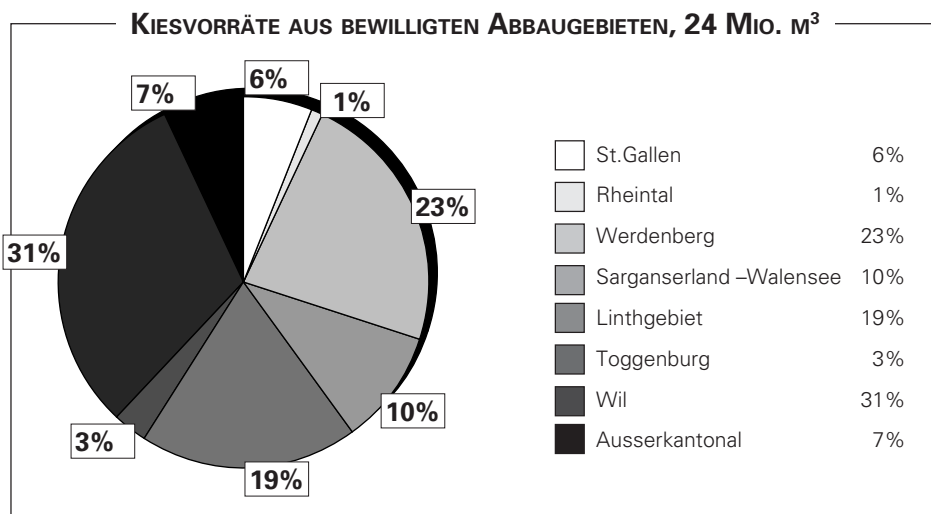
Die st.gallischen Kieswerke stellen intensive Überlegungen an, wie und wo abbauwürdige Alternativmaterialien nutzbar gemacht werden können (Nagelfluhmateriale, Fels).

In allen Fällen ist dies aber mit einem erschwerten Abbau mit Rippeln und Sprengungen verbunden. Zudem bedingt dieser Abbau einen wesentlich höheren Energieaufwand.

BEWILLIGTE KIESVORRÄTE NACH REGIONEN

Gliedert man die heute bewilligten Abbauvolumen nach Regionen, so erkennt man eindrücklich, dass sich gegenüber der ausgewogenen Bedarfsverteilung gemäss Seite 6 ein deutlich anderes Bild präsentiert.

Während im Rheintal, in der Region Rorschach und im Toggenburg kaum mehr bewilligte Vorräte vorhanden sind, verfügt Wil über rund ein Drittel der st.gallischen Reserven.



Die bewilligten Kiesvorräte gehen zur Neige. Wohl sind genügend Rohmaterialien vorhanden, aber Nutzungskonflikte, eine oft negative

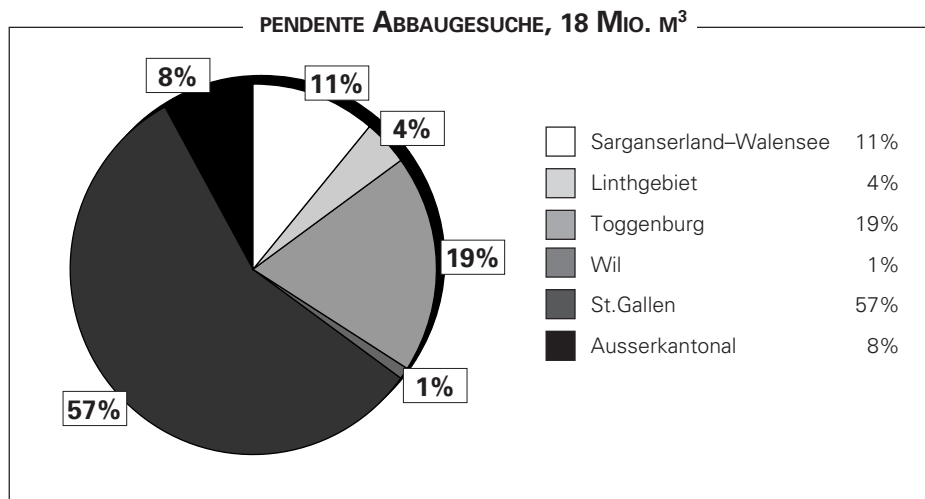
Einstellung der Gesellschaft zum Kiesabbau, Zonenvorschriften, Grundwasservorkommen und Waldbestand verunmöglichen oft einen Kiesabbau.

Es drängt sich deshalb eine Prioritätenordnung auf, in der dem Kiesabbau als «Nutzung auf Zeit» ein entsprechender Stellenwert zukommt.

PENDENTE ABBAUGESUCHE NACH REGIONEN

Weist man die hängigen Abbaugesuche (nach Volumen) den einzelnen Regionen zu, so ergibt sich eine nochmals zunehmende Konzentration. Nur gerade in fünf st.gallischen Regionen werden gegenwärtig pendente Abbaubewilligungen behandelt.

Es versteht sich aber von selbst, dass die anderen st.gallischen Regionen weiterhin auf eine Versorgung mit dem einheimischen Rohstoff Kies zählen. Da die Lösung dieses Ungleichgewichts aber nicht in einem zunehmenden Kiestourismus gesehen werden darf, drängt sich eine Prüfung neuer Abbaugelände in allen Regionen unseres Kantons auf.

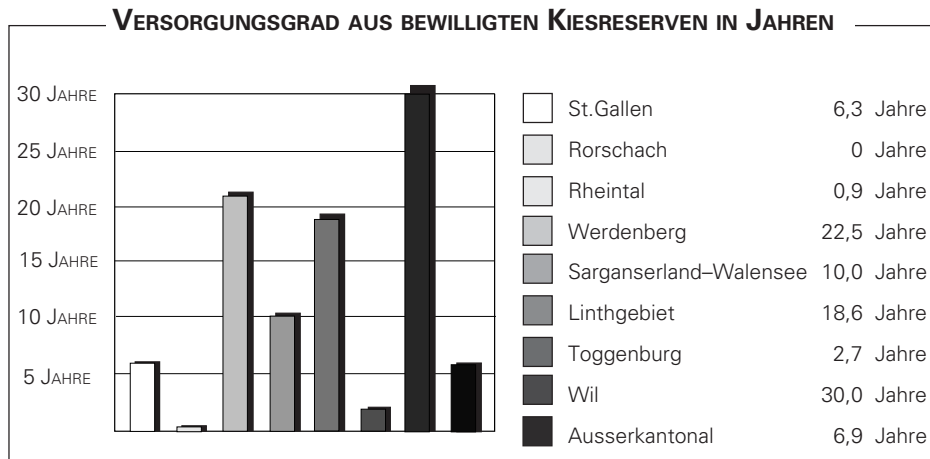


Acht Kieswerke haben zusammen zur Zeit neun Abbaugesuche gestellt, wovon jedes im Durchschnitt rund 2 Mio. m³ umfasst. Zwei der Gesuche ziehen sich bereits über 10 Jahre dahin.

Soll diese langwierige Tendenz zu Lasten der heimischen Produktion und zu Gunsten des sogenannten «Kiestourismus» anhalten, ist die einheimische Kiesversorgung in den

nächsten Jahren besonders gefährdet.

REGIONALER VERSORGUNGSGRAD



Würde sich jede Region nur noch selbst versorgen, so wären die bewilligten Kiesreserven in Rorschach gar nicht vorhanden, in Wil dagegen erst nach 30 Jahren erschöpft.

Der regionale Versorgungsgrad wird damit zu einem Frühwarnsystem, welches aufzeigt, dass der im Raumplanungsgesetz stipulierte «Versorgungsauftrag der Regionen» zum leeren Buchstaben verkommen kann. Im Sinne einer glaubwürdigen Interessenabwägung sind wir daher gefordert, Voraussetzungen zu schaffen, damit jede Region ihren eigenständigen Anteil an einer gesicherten Rohstoffversorgung im Kanton St.Gallen beitragen kann.

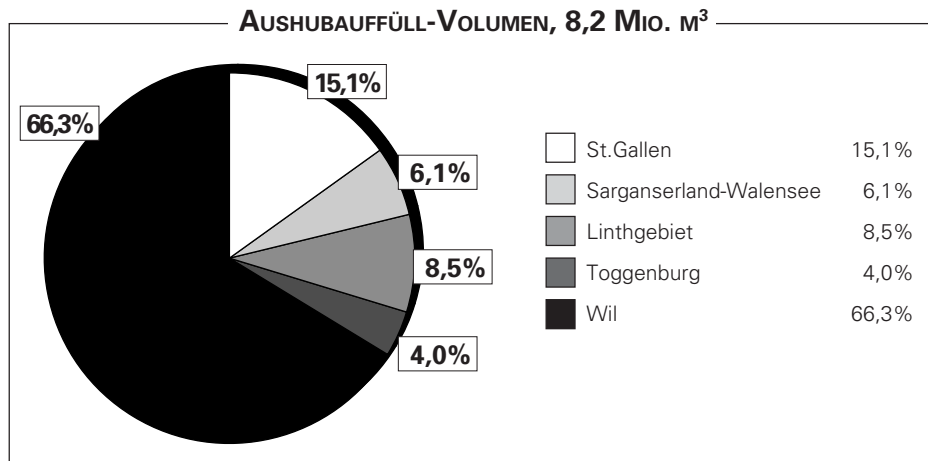
Die heute vorhandenen bewilligten und noch nicht bewilligten Kiesreserven von 41,7 Mio. m³ reichen bei gleichbleibendem Materialverbrauch für die nächsten 25 Jahre aus.

Kies ist ein Massenschüttgut, aber zugleich ein dauerhaftes, gesundes Naturprodukt. In der Schweiz - auch in unserer Region - sind genügend

Kiesvorkommen vorhanden. Damit diese auch zugunsten unserer Volkswirtschaft und damit für uns alle genutzt werden können, müssen aber

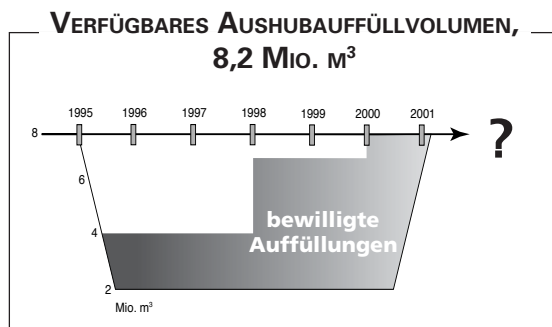
Bedingungen und Voraussetzungen geschaffen werden, die einen Abbau sowie eine wirtschaftliche Nutzung letztlich auch gewährleisten.

BETRIEB EINER AUSHUBVERWERTUNG



Nahezu alle Kiesgrubenbetreiber im Kanton St.Gallen unterhalten zur Auffüllung von Gruben auch einen Materialverwertungsbetrieb.

Das zur Restauffüllung vorhandene Volumen ist jedoch sehr unterschiedlich. So werden verschiedene Auffüllungen innerhalb von fünf Jahren aufgefüllt sein.



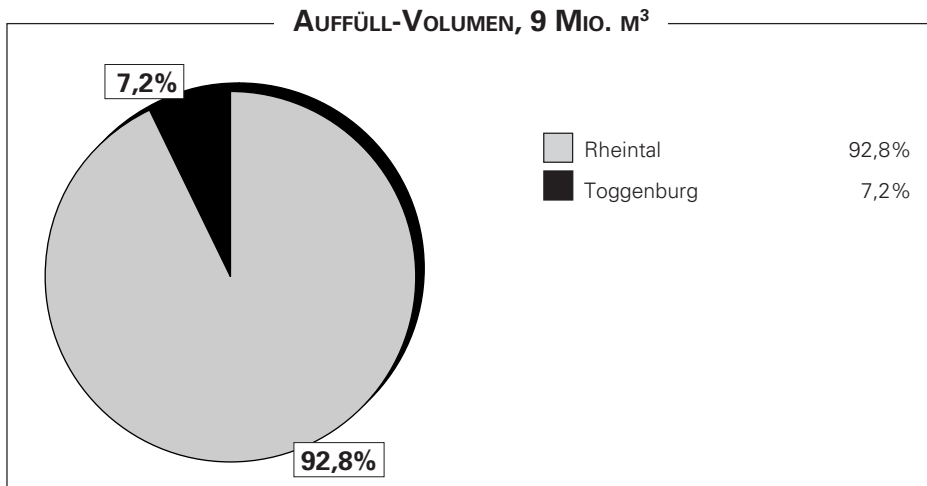
Mittel- und längerfristig sind im Kanton St.Gallen nur noch wenige Kiesgrubenauffüllstellen aufnahmefähig. Durchschnittlich kann davon ausgegangen werden, dass die Kapazität der st.gal-lischen Auffüllungen noch für maximal 14 Jahre sichergestellt ist.

Der Kantonale Richtplan (im Entwurf) beinhaltet neben der Versorgung neu auch die Entsorgung. Kiesabbaustellen werden zunehmend dafür verwendet

und erhalten neben der Versorgungssituation auch eine immer grössere Bedeutung für die Entsorgung. Sei dies als Auffüllstelle für sauberes Aushubmaterial oder als speziell konzessionierte

Deponie für die Entsorgung von Bauabfällen.

MATERIALDEPONIE-VOLUMEN NACH REGIONEN



Inertstoffdeponien sind zur Zeit erst im Rheintal und im Toggenburg vorhanden. Dies illustriert deutlich, dass die Planung von Versorgungs- und Entsorgungskonzepten nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern über das gesamte Kantonsgebiet koordiniert und ein Ganzes darstellen muss.

Denn nur wenn übergeordnete Interessen glaubhaft gemacht werden können, kann in Zukunft die regionale und teilweise auch lokale Betroffenheit bezüglich Abbau und Deponiestandorte überwunden werden.

Erst seit wenigen Jahren werden im Rahmen der kantonalen Abfallplanung auch Deponien festgelegt, geplant und sukzessive in Betrieb genommen. Dabei handelt es sich ausnahmslos um Inertstoffdeponien, während der Betrieb von Rohstoff- und/oder Reaktorstoffdeponien nicht über Kiesauffüllungen erfolgen.

Eine Abfallplanung, die allen Bedingungen gerecht wird, kann nur gleichzeitig mit der Planung von Abbautätigkeiten erstellt werden.

Denn es macht wenig Sinn, sich Gedanken über mögliche Auffüllungen zu machen, wenn nicht vorher feststeht, welche Gruben im gleichen Zeitabschnitt eröffnet werden.

Versorgung und Entsorgung reichen sich so die Hände.

FAZIT

Kies ist ein Grundbaustoff, welcher in unserer Region täglich in grossen Mengen für unterschiedlichste Bedürfnisse und Ansprüche benötigt wird.

Die Kiesversorgungsautonomie im Kanton St.Gallen ist aber nur noch auf 14 Jahre hinaus sichergestellt.

Die restriktive Bewilligungspraxis für Abbaugesuche im Kanton St.Gallen droht mittel- und langfristig die ausreichende Versorgung der Wirtschaft mit Kies- und Sandmaterialien zu gefährden. Ein unter Beizug der Kiesbranche vom Kanton erarbeitetes Kantonales Abbaukonzept für Steine und Erden soll daher sicherstellen, dass im Kanton St.Gallen auch in Zukunft genügend Kies als heimischer Rohstoff gewonnen und verarbeitet werden kann.

PLANUNGS-REGIONEN DES KANTONS ST.GALLEN

